

Köstlich serviert – Notizentechnik für Berufsübersetzer

Von vielen Übersetzern wird verlangt, dass sie hin und wieder dolmetschen. In einem BDÜ-Seminar speziell für Übersetzer wurden Grundlagen der Notizentechnik vermittelt. Zwei begeisterte Teilnehmerinnen berichten.

Anfang März. Alles erwacht aus dem Winterschlaf. Wir machen uns auf den langen Weg von St. Petersburg nach Göttingen, um etwas „frische Frühlingsluft“ zu schnappen. Wenn man jahrelang als Berufsübersetzer im Büro arbeitet, braucht



Die Referentin Prof. Dr. Barbara Ahrens

man dringend „frische Luft“ – neue Anstöße im Beruf, neue Kontakte zu gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen, Erfahrungsaustausch. All das hoffen wir – zwei Berufsübersetzerinnen aus St. Petersburg – in dem vom BDÜ veranstalteten Seminar „Einführung in die Notizentechnik“ zu finden. Als Übersetzerinnen in einer Großkanzlei sind wir an ein im Vergleich zum Dolmetschen relativ ruhiges Arbeiten gewöhnt, jedoch werden wir öfter gebeten, bei

Verhandlungen, internen Besprechungen, Behörden oder Gericht zu dolmetschen. Nur keine Bange! Man muss sich nur zusammenreißen, im Gedächtnis nach den Kenntnissen aus längst vergangenen Studienzeiten kramen und ...: Geht doch! Allein, es bleibt der Gedanke: Ich könnte es besser machen. Wenn die Leute nur etwas langsamer sprechen würden und wenn ich das Gesagte etwas schneller notieren bzw. mir merken könnte ...!

Volkshochschule Göttingen, den 10. März. Neun erfahrene Übersetzerinnen und ein Übersetzer drücken nach langen Jahren einmal wieder die Schulbank.

Gleich zu Beginn dürfen wir „ran an die Praxis“. In der Vorstellungsrunde wird notiert, jeder hat die Möglichkeit, die Vorstellungen der anderen Teilnehmer anhand seiner Notizen wiederzugeben. Wie zu erwarten wird vieles vergessen oder verfälscht, da unsere Notizentechniken zu wünschen übrig lassen und die meisten der Versuchung erliegen, so viel wie möglich niederzuschreiben. Wie also lassen sich Fehler vermeiden? Wie muss die Notizentechnik beschaffen sein, damit die Konsektivübersetzung tadellos gelingt?

Die Antworten auf diese Fragen liefert die Referentin Prof. Dr. Barbara Ahrens in ihrem Vortrag. Die Professorin für Theorie und Praxis des Dolmetschens Spanisch am Institut für Translation und Mehrsprachige Kommunikation (ITMK) der Fachhochschule Köln stellt zunächst die wesentlichen Prinzipien des Notierens beim Konsektivdolmetschen vor, wie das Merken von Tiefenstruktur, Sinn und Inhalt anstelle der Textoberfläche, die Verwendung von Abkürzungen, Symbolen

Info

und Zeichen und die erstrangige Notierung von Namen, Daten, Zahlen sowie sonstiger Angaben, die sich nicht kognitiv aus dem Textzusammenhang erschließen lassen.

Sinnvolle Abkürzungen, Symbole und eigene Zeichen

Besonderes Augenmerk wird auf die Abkürzungen gerichtet: Zur Vermeidung von Interferenzen sollten stets Wortanfang und Wortende notiert sowie eigene Zeichen zum schnellen Notieren der sich oft wiederholenden Inhalte und Konzepte erarbeitet werden. Dabei ist großer Wert auf Klarheit, Einfachheit und Bildhaftigkeit zu legen, denn sie ermöglichen es dem Notierenden, das jeweilige Zeichen mit Hilfe der Eselsbrücken schnell mit dem dahinter stehenden Sinn in Verbindung zu bringen.

Gern verrät uns Frau Prof. Dr. Ahrens die häufigsten von ihr verwendeten Abkürzungen und Zeichen für logische Verbindungen und Bezüge, Negation, Tempus- und Moduswiedergabe, Wiedergabe der Akzentuierungen und Betonungen, einige Begriffe aus der Wirtschaftswelt sowie die Blockstruktur – rein technische Tricks für eine sinnvolle Aufteilung des Schreibblocks, damit das Notieren leichter fällt. Die Referentin weist nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer Systematik hin, die es erlaubt, durch einfaches Kombinieren einzelner Elemente schnell neue, unverwechselbare Zeichen zu erfinden. Die Sprache der Notizen ist sprachenunabhängig und lässt sich durch die Verwendung von Symbolen aus anderen Sprachen sogar bereichern. Hauptsache ist, dass der Dolmetscher den Inhalt der Aussage verstanden hat. Nach der Vorstellung weiterführender Literatur und besonderer Tipps und Tricks für eine erfolgreiche Notizentechnik beim Konsekutivdolmetschen haben wir die Gelegenheit, das Gelernte praktisch zu üben.

Pause. Begeistert verlassen wir den Seminarraum und begeben uns in den Speisesaal. Das Mittagsessen ist wirklich gut, wird aber vom informellen Erfahrungsaustausch, von dem es begleitet wird, noch weit übertroffen. Triumphe und Schlapfen, Kuriositäten und unschätzbare eigene Erfahrungen sind ebenso Thema wie frische Eindrücke vom Seminar. Wir sind uns einig: Kontakte zu Kollegen sind im Übersetzerberuf überaus wichtig.

Üben, üben und nochmals üben

Weiter geht's mit Praxis: Vierundfünfzig, neununddreißig, sechsunddreißig, einundfünfzig ...

Die Zahlenreihe scheint unendlich zu sein, das Tempo steigt mit jeder Sekunde, die Stimme der Referentin wird lauter, wir schreiben so schnell wie nie zuvor. Dennoch nehmen wir uns eine Sekunde Zeit, erstaunte und doch begeisterte Blicke zu tauschen. Der Kopf macht nur ungern mit, die Übung fällt schwer, macht aber Spaß.

Eine weitere Übung: Am Beispiel einer im Deutschen Bundestag gehaltenen Rede üben wir die Notizentechniken ein. Alternative Lösungen werden diskutiert und aufs Papier kommen kreative Musterzeichen, die Prof. Ahrens in ihrer langjährigen Berufspraxis entwickelt hat. Auch die zahlreichen weiteren Übungen sind darauf ausgerichtet, die vorhandenen Berufserfahrungen und die theoretischen Notizengrundlagen kreativ in die Praxis umzusetzen. Mit unserer Begeisterung wächst auch unsere Kreativität und fließt immer freier.

Der Theorie und Schnupperstunde folgt ein Einblick in die Realität: Die Notizenmeisterin stellt sich für eine Probe aufs Exempel zur Verfügung, notiert einen langen und inhaltsreichen Text, eine vor dem Bundestag gehaltene Rede eines Bundesministers, die von einer Teilnehmerin vorgelesen wird, – und gibt

Info

Bundesverband der
Dolmetscher und
Übersetzer (BDÜ)

Landesverband Bremen
und Niedersachsen e.V.



ihn zu unser aller Erstaunen Satz für Satz perfekt wieder. Ein guter Anreiz für uns, ebenfalls Meister dieser Kunst zu werden!

Am Ende der Veranstaltung sind sich alle einig: Dank ihrer fundierten theoretischen Kenntnisse, langjährigen Berufserfahrung und Leidenschaft für die Sache ist es Prof. Ahrens gelungen, so geschickt mit den Inhalten und praktischen Beispielen zu jonglieren, dass – wie eine Seminarteilnehmerin treffend resümiert – selbst der trockene Stoff des Konsekutivdolmetschens zu einer Köstlichkeit geworden ist.



Mit gespannter Aufmerksamkeit schauen die Teilnehmer der Referentin über die Schulter

Eine rundum gelungene Veranstaltung

Das Seminar war vom BDÜ wie gewohnt tadellos organisiert worden. Das „unsichtbare“ Kantinenpersonal der Volkshochschule Göttingen versorgte uns im gut eingerichteten, geräumigen Seminarraum laufend mit Kaffee und Plätzchen, weiteren Getränken und Joghurts.

Nachdem die vom BDÜ-Team verteilten Feedback-Bögen ausgefüllt sind, geht es voller Eindrücke wieder heim, begleitet von dem Gedanken: Hoffentlich sehen wir uns bei einer zukünftigen spannenden BDÜ-Veranstaltung bald wieder!

*Tatjana Negoda,
Übersetzerin und Dolmetscherin,
Elena Heil,
Übersetzerin und Dolmetscherin,
BEITEN BURKHARDT
Rechtsanwalts-gesellschaft mbH,
Repräsentanz, St. Petersburg*